

„Es braucht den Druck aus Brüssel“

Olivér Kiss wirbt für Unterstützung der ungarischen Minderheit in Siebenbürgen

Bozen (hof/sch) – „Ohne Druck aus Brüssel wird uns die rumänische Regierung nicht entgegenkommen“, sagt Olivér Kiss, der Chefredakteur der ungarischsprachigen Zeitung „Szabadság“ aus Kolozsvár/Klausenburg/Cluj in Siebenbürgen (Rumänien). Die ungarische Minderheit in Siebenbürgen bemüht sich um eine eigene Universität und um Selbstverwaltung. Doch nicht einmal ihre eigenen politischen Vertreter in der rumänischen Regierung treiben ihre Anliegen bisher mit genügend Nachdruck voran.

Kiss ist zurzeit in Bozen. Der Chefredakteur der „Szabadság“ nimmt an der Sitzung des Vorstands der Europäischen Vereinigung von Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen (MIDAS) teil. Für Kiss dient das Treffen als Vorbereitung auf den nächsten MIDAS-Kongress, den er im Frühjahr in Klausenburg organisieren wird.

Klausenburg war im November in die Schlagzeilen geraten: In der Babeş-Bolyai-Universität wurden zwei Hochschullehrer entlassen – Péter Hantz (Physiker) und Lehel Kovács (Mathematiker), zwei Angehörige der ungarischen Minderheit. Sie waren für den uneingeschränkten Gebrauch ihrer Muttersprache auch an dieser Uni eingetreten, die offiziell eine multikulturelle



Chefredakteur Olivér Kiss berichtete gestern in der „Dolomiten“-Redaktion über die Situation in Klausenburg. Foto: „D“/oe

und dreisprachige ist – in Wirklichkeit aber weitgehend monolingual rumänisch geführt wird. Die beiden Dozenten hatten an Hörsälen und Seminarräumen Beschriftungen in ungarischer Sprache angebracht.

Das genügte, um entlassen zu werden. Der Fall erregte internationales Aufsehen. Eshagelte Proteste von allen Seiten. Trotzdem: Es blieb bei der Entscheidung, die Dozenten konnten nicht mehr an die Uni zurück.

Die rumänische Regierung denkt offenbar nicht daran, der ungarischen Minderheit Zugeständnisse zu machen. „Dabei sind von den 11.000 Studenten an dieser Uni 6000 ungarischsprachig“, erklärt Kiss. „Die rumänische Regierung hat Bedenken: Zuerst wollen die Ungarn die Universität, dann die Autonomie und dann vielleicht die Sezession.“

Die ungarische Partei, die in Bukarest mitregiert, übt viel zu wenig Druck aus. „Solange Bela Marko, der Chef des Demokratischen Verbands der Ungarn in Rumänien, Vizepremier ist, wird sich wenig ändern“, fürchtet Kiss, der Marko lieber gestern als heute aus seinem Amt ausscheiden sähe. „Wenn, dann muss Druck aus Brüssel oder Washington kommen.“ In zwei Kreisen in Siebenbürgen sprachen sich bei einem Referendum vor Weihnachten 95 Prozent für eine Autonomie aus. Dies wird aber wohl eher eine symbolische Forderung bleiben, meint Kiss.

„Szabadság“: der Name der Zeitung bedeutet Freiheit“, erklärt Olivér Kiss (ausgesprochen Kisch). Die 16 Seiten umfassende Tageszeitung wird in fünf Landkreisen rund um Klausenburg verkauft und hat eine Auflage von 8000 Exemplaren, freitags und samstags sind es etwa 10.000. Sie kostet umgerechnet 25 Cent.